

Tausende Manager arbeiten auf Abruf

Interimsmanagement Arbeit gibt es genügend, das Honorar ist hoch – immer mehr Manager nehmen nur mehr einen Job auf Zeit an. Das hat Zukunft.

Das wohl berühmteste Beispiel für einen Interimsmanager ist John Reed. Nachdem Richard Sasso als CEO des New York Stock Exchange (NYSE) fast 200 Millionen Dollar pro Jahr bezogen hatte, musste er 2003 gehen. John Reed, Ex-CEO der Citigroup, führte die Börse als Interimschef und für 1 Dollar pro Jahr bis zur Wahl des Nachfolgers 2004.

Ausser dem Salär gibt es durchaus Parallelen zwischen Reed und anderen Managern auf Zeit. Rund die Hälfte sind jeweils 4 bis 18 Monate im Einsatz. In Krisen auszuweichen, aber auch neue Ideen einzubringen und das Steuer herumzureissen, gehört zum Alltag.

Hans-Peter Lüthi aus Stans NW, selber Manager auf Zeit und Präsident



Interimsmanager haben nirgends eine Bleibe.

des DSIM (Dachverband Schweizer Interim Manager), hält Flexibilität, Mobilität und Ländererfahrung für besonders wichtige Voraussetzungen, um in diesem Beruf zu bestehen. Besonders geeignet seien frühere Linienvorgesetzte mit zusätzlicher Erfahrung als Berater. «Ein Interimsmanager analysiert nicht nur die

Lage, er setzt auch um, was einmal beschlossen wurde», sagt Lüthi.

Das ist offenbar attraktiv. In der Schweiz gibt es nach einer Schätzung der DSIM-Mitglieder 1000 bis 3000 Interimsmanager. Ihre Zahl nehme zu, meint Lüthi.

Genauere Zahlen hat der deutsche Arbeitskreis AIMP. Nach dessen Stu-

die ist der Markt im vergangenen Jahr um 23 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro gewachsen. «Interimsmanagement ist normal geworden», sagt AIMP-Präsident Harald Schönfeld, dessen Firma Butterflymanagement auch in der Schweiz präsent ist. «Gesucht werden nicht mehr nur Helden für Krise und Turnaround.»

Manager auf Zeit sind bei Personalmangel nötig

Vorübergehende Lücken im Personal und Absenzen, für die sich keine Anstellung lohnt, werden immer öfter mit Managern auf Zeit überbrückt.

Diese sind in der Regel selbständig erwerbend. Sie verdienen gut, aber nicht fantastisch: In der Schweiz sind es 1000 bis 2000 Franken pro Tag.

Ruedi Arnold



Im Zug sass mir jemand so gegenüber, dass der eine Fuss auf dem anderen Knie ruhte und mir sehr nahe war. Das empfinde ich als unanständig. Bin ich überempfindlich?

M. C. aus B.

In gewissen Ländern ist es sehr unhöflich, dem Gegenüber seine Fusssohlen zu zeigen. Auch hierzulande ist es nicht anständig, das Gegenüber mit der Körperhaltung auf Distanz zu halten und ihm das Gefühl zu geben, Sie könnten ihn treten, wenn er zu Nahe kommt. Lustig finde ich es, wenn der Beinüberschlag vergessen hat, vom Schuh das Preisschild zu entfernen. Überhaupt fällt mir die Revierverteidigung im öffentlichen Verkehrsmittel immer wieder auf. Gerne wird mit Einkaufstasche, Aktenkoffer oder Zeitung der Sitz nebenan reserviert, damit man sich richtig «entfalten» kann. Dies geht vor allem nicht in Stosszeiten. Da haben alle ein Anrecht auf einen Sitzplatz, und noch heute wird es begrüsst, wenn man älteren Menschen Platz macht.

Corinne Staub, Imageberaterin

Fragen zu Stil und Benehmen in der Arbeitswelt? Schreiben Sie uns: knigge@ringier.ch

Wer hat an meinem Pult gesessen?

Arbeit Es gibt Bücher, die sich mit gutem Benehmen im Büro befassen. Aber niemand hat die wichtigste Frage beantwortet: Wem gehört mein Schreibtisch? Ein Ärger und die Lösung.

Der glitschige Frosch im Märchen isst vom Teller der Prinzessin und wird belohnt: Er verwandelt sich in einen Prinzen. «Wer hat aus meinem Becher getrunken?», grollt einer der sieben Zwerge. Schneewittchen darf trotzdem bleiben.

Heute finden Märchen kein gutes Ende. «Wer hat

auf meinen Schreibtisch gekrümelt, meinen Stuhl verstellt, meine Tastatur verschmiert?» Der Täter meldet sich nicht. Er erhalte im besten Fall einen Tritt in den Hintern.

Dabei ist er vielleicht heimatlos – neu, Praktikant, freier Mitarbeiter. Er dringt unfreiwillig in die Privatsphäre jener ein, die

im Grossraumbüro einen Arbeitsplatz eingerichtet haben: Mit Papierstößen, in denen sie alles finden, mit Familienfotos oder Feriensouvenirs – ein Stück Heimat.

Weil Schreibtische auf Vorrat wegen der rigorosen Bürobewirtschaftung rar sind, werden kurzfristig verwaiste Pulte immer

wieder mit Beschlag belegt. Hier einige Tipps:

- Kleben Sie für den Besitzer eine Notiz aufs Pult. So weiss er, wer da war.
- Respektieren Sie seine Art Sauberkeit.
- Papierstöße und Schubladen sind tabu.
- Richten Sie alles wieder so her, wie es war. So einfach ist das. RA

KURIOSUM

Doktor Düsentrieb wird bestraft

Der 27-jährige Student Marco Speicher aus Saarbrücken (D) wollte sein teures Medizinstudium **zügig absolvieren** und hat dafür nur sieben statt zehn Semester benötigt. Das für das Diplom erforderliche Praxisjahr darf er aber gemäss einer EU-Richtlinie erst nach den obligaten **zehn Semestern** machen. «Bis 2009 muss ich mir jetzt irgendwie die Zeit vertreiben», sagt Speicher.

Anzeige

Head of Site Communications Basel – F. Hoffmann-La Roche AG – Basel
Sales Profis (w/m) SAP-Lösung KMU – SAP (Schweiz) AG – Zürich
Business Intelligence Analyst (m/f) – Habasit AG – Reinach BL

Diese und weitere Topjobs auf www.cash.ch/topjobs

powered by topjobs.ch

Topjobs
of the Week